



Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen am 25. November 2017

Bischof Bode: „Die Kirche verurteilt jede Form von Gewalt gegen Frauen“

Weltweit wird am 25. November der Internationale Tag gegen Gewalt an Frauen begangen. Auch in vielen katholischen Gemeinden, Frauenverbänden und sozialen Institutionen wird dieser Tag zum Anlass genommen, um auf Gewalterfahrungen gegen Frauen aufmerksam zu machen.

Der Vorsitzende der Pastoralkommission der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Dr. Franz-Josef Bode (Osnabrück), erinnert anlässlich des Welttages daran, dass laut Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) bis zu 150 Millionen Mädchen und Frauen von Genitalverstümmelung betroffen sind. Jedes Jahr werden weitere zwei bis drei Millionen Mädchen und Frauen Opfer dieser Gewalt. Sie wird nicht nur in Afrika, sondern auch in Vorderasien und in Staaten der Zuwanderung praktiziert. Im Zuge der internationalen Migrationsbewegungen wird die sogenannte „female genital mutilation“ (FGM) auch zunehmend in Europa ein drängendes Problem.

„Die Kirche verurteilt jede Form von Gewalt gegen Frauen. Die weibliche Genitalverstümmelung ist Ausdruck von weltweit verbreiteter Diskriminierung und Gewalt gegen das weibliche Geschlecht. Sie steht in engem Zusammenhang mit dem gesellschaftlichen Bild von männlichen und weiblichen Geschlechterrollen“, so Bischof Bode. Papst Franziskus brachte in seinem Abschlussdokument zur Bischofssynode 2015 insbesondere die „schlimme Genitalverstümmelung der Frau in manchen Kulturen“ neben häuslicher Gewalt und sexueller Erniedrigung zur Sprache. Die Ausrottung unannehmbarer frauenfeindlicher Praktiken sei noch nicht gelungen, so Papst Franziskus in seinem Apostolischen Schreiben *Amoris laetitia*.

Bischof Bode betont, dass weibliche Genitalverstümmelung eine Menschenrechtsverletzung ist. „Weibliche Genitalverstümmelung muss daher weltweit abgeschafft und geächtet werden. Personen aus Risikogruppen sollen über die juristische Lage und Hilfsangebote in Deutschland, Mädchenrechte im Allgemeinen und medizinische Fakten zur weiblichen Genitalverstümmelung informiert werden.“ Weiter plädiert Bischof Bode dafür, dass bundesweit Ärzte, Hebammen, Erzieher und Lehrer in der Ausbildung und im Studium das

Kaiserstraße 161
53113 Bonn

Postanschrift
Postfach 29 62
53019 Bonn

Tel.: 0228-103 -214
Fax: 0228-103 -254
E-Mail: pressestelle@dbk.de
Home: www.dbk.de

Herausgeber
P. Dr. Hans Langendörfer SJ
Sekretär der Deutschen
Bischofskonferenz

Thema behandeln. „Geflüchtete Mädchen und Frauen brauchen besonderen Schutz, gezielte Beratung und geschlechtsspezifische Unterstützung.“

Hintergrund

In Deutschland leben laut einer aktuellen empirischen Studie des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend knapp 50.000 von Genitalverstümmelung betroffene Frauen und Mädchen. Weitere 1.500 bis 5.700 Mädchen sind akut gefährdet. Durch die Aufnahme geflüchteter Menschen aus Eritrea, Irak, Somalia, Ägypten und Äthiopien stieg die Zahl im Vergleich zu den Vorjahren deutlich an. Genitalverstümmelung ist wie Folter eine schwerwiegende Körperverletzung, die gravierende gesundheitliche und seelische Schäden zur Folge hat und nicht selten zum Tod der Betroffenen führt. Die Angst vor Genitalverstümmelung ist für Frauen und Mädchen zunehmend ein Grund, aus ihren Heimatländern zu fliehen. Vielen von ihnen fehlen Informationen über frauenspezifische Fluchtgründe im Asylverfahren.

Die Deutsche Bischofskonferenz ist ein Zusammenschluss der katholischen Bischöfe aller Diözesen in Deutschland. Derzeit gehören ihr 67 Mitglieder (Stand: November 2017) aus den 27 deutschen Diözesen an. Sie wurde eingerichtet zur Förderung gemeinsamer pastoraler Aufgaben, zu gegenseitiger Beratung, zur Koordinierung der kirchlichen Arbeit, zum gemeinsamen Erlass von Entscheidungen sowie zur Kontaktpflege zu anderen Bischofskonferenzen. Oberstes Gremium der Deutschen Bischofskonferenz ist die Vollversammlung aller Bischöfe, die regelmäßig im Frühjahr und Herbst für mehrere Tage zusammentrifft.